

## GELEGENTLICHE GEDANKEN

über ein tugendhaftes oder christliches Leben

Für jene, die dazu fähig sind, bereitet nichts eine ebenso beständige wie befriedigende Freude als eine vernünftige Unterhaltung: Und für mich, die dieses Genusses beraubt ist, ist die Erinnerung daran in meiner gegenwärtigen Einsamkeit das wunderbarste Vergnügen. Einige meiner Mußestunden werden, so hoffe ich, nicht verschwendet sein, sollten sie mich dazu bringen, solche Gedanken zu verfolgen, wie sie mir kürzlich von anderen vorgeschlagen worden sind. Diese nahmen ihren Anfang in einer besonderen Fragestellung und gingen von dort aus weiter zu einer allgemeinen Betrachtung der Dummheit und der Verrücktheit in den Handlungen eines vernünftigen Wesens. [Es scheint], als ob sie keinen anderen Grundsatz hätten, der sie lenkt und leitet als die Aufstachelung ihrer Leidenschaften und Begierden, und gleichzeitig enthalten sie das Unglück der Menschheit, sowohl im Diesseits wie im Jenseits. Da Verstöße gegen das ewige Gesetz der Vernunft, die Gemeinschaften und Königreiche durcheinander bringen, den Frieden von Familien stören und bei weitem den größten Teil des privaten Unglücks einzelner Personen in dieser Welt ausmachen, hat der höchste Herrscher über alle Dinge verfügt, dass diese die Menschen in einem zukünftigen Leben ebenfalls unglücklich machen.

Eine Begutachtung jener moralischen Regelwidrigkeiten, die einen großen Schauplatz menschlicher Verderbtheit in den Blick rückt, bietet in der Tat eher Stoff für Melancholie

denn für angenehmes Nachsinnen: Aber der Geist wird manchmal nicht weniger durch Freude bewegt, in die sich Traurigkeit über die Themen mischt, die an sich betrachtet eher undankbar sind als über gelegentlich höchst willkommene. Und solch ein gerechter Eifer für die Interessen der Tugend, lässt sie mit einer gütigen Sorge über die Irrtümer anderer nachdenken. Daher nutzt man die Gelegenheit, die eigenen Handlungen nach den wahren Regeln und Maßgaben ihrer Pflichten zu untersuchen. Das drückt eine für vernunftbegabte Wesen nur zu schickliche und außerdem zu selten angetroffene und deshalb nicht unerfreuliche Geisteshaltung aus, obwohl sie durch unliebsame Erklärungen hervorgerufen wurde; vorausgesetzt diese sind von einer solchen Art, die unseren Gedanken nicht neu vorkommt.

Es ist eine traurige Wahrheit, dass die meisten Menschen überall im Widerspruch zu jenem Naturgesetz leben, das sie beachten sollten. Aber wir, denen man diese Regel durch ein klareres Licht unmissverständlich deutlich macht, sind hierin eingeschlossen und finden darin die Quelle vieler Übel, die nicht nur gefürchtet sind, sondern die wir tatsächlich spüren. Das sind Überlegungen, die noch mehr berühren, und sich in der Erinnerung dadurch nur geringfügig verschlimmern, dass im Rückblick diese bisher nüchterne Nation von den Grundsätzen der Tugend und Religion zu einem derartigen Übermaß an Laster und Weltlichkeit verführt worden ist, dass es Mode geworden ist, sich der schlimmsten Sittenlosigkeiten nicht zu schämen. Und die Menschen haben sogar daran gedacht, erklärte Gottlosigkeit zu befürworten. Das ist ein Wandel, den alle, die ent-

weder ernsthafte Christen sind oder das allgemeine Wohlergehen ihres Landes wahrhaftig lieb gewonnen haben, nicht ohne größtes Bedauern betrachten können. Und darin, dass bei diesem Anlass nichts so machtvoll wirkt wie die Vorbildfunktion von Fürsten, liegt der Grund, vernünftig zu sein. Einige konnte man in den letzten Jahren dazu bewegen, auf eine vollkommene Umwälzung unserer Sitten zu hoffen, die nicht weniger vorteilhaft ist als das, was jene gesellschaftlichen und religiösen Freiheiten bisher sicherte, und ohne die es der Tugend unmöglich ist, unter welchen Menschen auch immer zu existieren. Aber die Erfahrung zeigt, dass die menschliche Natur viel leichter zum Bösen hin- als davon weggeführt wird und dass tief verankerte Leiden schwer geheilt werden.

Wenn die Gewohnheiten der Menschen ihre Prinzipien und ihre Geisteshaltung verseucht haben und diese wiederum Zeit gehabt haben, ihre boshaften Gewohnheiten und Sitten wechselseitig zu festigen, ist die ganze Struktur verdorben. Und die persönlichen Tugenden des Fürsten (wie ausgezeichnet auch immer) werden ohne Zuhilfenahme anderer Mittel (möglicherweise) keinen tiefgreifenderen Einfluss haben als eine Veränderung in der äußeren Erscheinung oder der Art und Weise menschlicher Laster.

Allein eine gebührende und energische Umsetzung geeigneter Gesetze gegen Unmoral und Weltlichkeit kann diese erfolgreich beherrschen: Und eine richtige Sorgfalt, die man auf die Bildung legt, ist das absolut einzige mögliche Mittel, um die Menschen wirklich tugendhaft zu machen. Wann auch immer unsere Friedensrichter es schaffen, unter den

Übeltätern Schrecken zu verbreiten und jene zu unterstützen, die sich richtig verhalten, und wann auch immer Eltern davon überzeugt sind, dass es in ihrer Macht liegt, ihren Kindern wertvollere Schätze als Wohlstand und Ehrungen zu verschaffen, dann wird die uralte Tugend unserer Vorfahren von ihren Nachfahren schnell erreicht, wenn nicht sogar übertroffen. Aber bis dahin wartet man vergebens, dass große Fortschritte in Richtung einer Verbesserung gemacht werden, wie sie für unser gegenwärtiges und nationales wie auch unser persönliches und zukünftiges Glück notwendig sind.

Um uns in Kenntnis zu setzen, welche Macht die Bildung auf unseren Geist ausübt und wie durch gebührende Beachtung derselben Gemeinschaften und Königreiche erblühen und berühmt geworden sind, und wie sehr dies von weisen Menschen zu allen Zeiten empfohlen worden ist, braucht es nur wenig Betrachtung der menschlichen Natur und Vertrautheit mit der Geschichte. Auch ist nichts offensichtlicher zu beobachten als die Macht der Bildung. Bisher jedoch hat sich noch niemand irgendwo, im Verhältnis zu dem Augenblick, an dem sie sichtbar wird, grundsätzlich um diese Sache bemüht. Und selbst diejenigen, die hier am aufmerksamsten sind, haben hinsichtlich des grundsätzlichen Teils bei einem so wichtigen Anliegen gewöhnlich nur ihre halbe Sorgfalt darauf verwandt. Denn man denkt in Bezug auf ein ganzes Geschlecht üblicherweise nur sehr wenig an die Unterweisung und Verbesserung des Verständnisses von nützlichem Wissen (etwas höchst wichtiges für die richtige Regulierung des Verhaltens), sogar jene, die sich in Bezug auf

das andere gebührend darum bemühen. Aber offensichtlich ist es besonders diesem Versäumnis hinsichtlich eines Geschlechtes zuzuschreiben, dass jene Mühe, die oft auf das andere verwendet wird, sich so häufig als unwirksam erweist wie sie es tut. Denn die tatsächliche Förderung von Müttern (allgemein gesprochen) ist hier nötig, um den Geist ihrer Kinder beiderlei Geschlechtes richtig auszubilden. Und die Eindrücke, die man in diesem zarten Alter erhält, von dem der Großteil unweigerlich unter Frauen verbracht wird, sind von höchster Wichtigkeit für die Menschen während ihres ganzen restlichen Lebens, weil sie einen starken und oft unveränderlichen Einfluss auf ihre zukünftigen Neigungen und Leidenschaften haben.

Da jene, die diese von mir genannten angenehmen Gespräche lieferten, zum Großteil Damen waren, war es nicht befremdlich, wenn sie viel Unmut über die allzu gebräuchliche Vernachlässigung der Unterweisung ihres Geschlechtes ausdrückten. Eine Überlegung, von der sie nicht leicht ablassen können, wenn ihre Gedanken über die Irrtümer und das Unglück der Menschheit im Allgemeinen mit einer eigentümlichen Betrachtung jenes Anteils an ihren eigenen Lebensumstände in der einen oder anderen Hinsicht geendet hatten. Damit schloss die Unterhaltung dort, wo sie begonnen hatte. Angestoßen wurde sie durch die Frage einer Dame, welche Meinung ein Mitglied der Gesellschaft zu einem Buch mit dem Titel *Conseils d'Ariste sur les Moyens de conserver sa Reputation* hätte? Darüber (sagte sie) hätte sie verschiedene verdiente Personen von Stand sehr unterschiedlich sprechen hören: Einige, als ob es die nützlichsten

Unterweisungen enthielte, die man geben könnte, um jede junge Dame zu dem zu machen, was sie nach den Wünschen ihrer besten Freunde sein sollte. Und andere, dass es zu sehr Gefallen an einer veralteten Strenge finde und nicht nachsichtig genug sei entweder gegenüber der natürlichen und liebenswürdigen Fröhlichkeit der Jugend oder gegenüber jener unschuldigen heute üblichen Freizügigkeit, die wie die meisten unserer anderen Moden von eben dieser Nation herrührt, in der man diese *Conseils* für notwendig erachtete.

Ich erinnere mich nicht genau genug an das Buch, von dem Du sprichst, um Deinem Wunsch nachzukommen, (erwiderte der Mensch, an den diese Frage gerichtet war), aber was Du sagst, steht im Gegensatz zu jenen *Conseils* und ist zweifellos impertinent, es sei denn, man weist den Grundsätzen, die verurteilt werden sollen, nach, dass sie in sich fehlerhaft sind. Andernfalls ist es sicherlich nicht außergewöhnlich für sie, dass sie dem gegenüber nicht nachsichtig sind, was ein Zeitalter, dessen Sitten sie verbessern wollen, eingeführt oder als annehmbar empfunden hatte. Dennoch kann dieser Einwand (nach meiner Meinung) kaum weniger gerechtfertigt sein als eine Figur in irgendeinem Buch dieser Art, wofür einige es scheinbar halten: Der Autor desselben täuschte (wie ich annehme) in seinem Entwurf nicht so viel vor wie diese Menschen in seinen Ausführungen entdecken. Und es findet sich nur wenig von Art und Umfang einer Christenpflicht in den Gedanken jener, die glauben, dass irgendwelche von Besonnenheit oder Lebenserfahrung diktierten und auf den Ruhm des guten Namens

gerichteten Regeln Unterweisungen sind, die aus jedem Menschen das machen können, was er sein sollte. Das kann allein eine »verlässliche Tugendhaftigkeit« leisten. Deren Besitz ist dem eines guten Rufes unendlich mehr vorzuziehen. Mit diesem geht sie jedoch so selten einher, dass man behaupten kann, es gibt (besonders für eine Dame) keinen sicheren und leichteren Weg, den Ruf der Tugendhaftigkeit, zu erwerben und zu bewahren, als den, es wirklich zu sein.

Aber in der Unschuld ist die Tugend weder inbegriffen (obwohl das fälschlicherweise oft so dargestellt wird), noch besteht sie in einer einseitigen Ausübung lobenswerter Handlungen, denn ihr Ausmaß entspricht unserer Handlungsfreiheit, und ihr Prinzip ist eines der aktivsten im Geist. Denn die Tugend ist das natürliche Ergebnis des ernsthaften Wunsches, in allen Dingen dem Gesetz zu entsprechen, das unser Schöpfer für uns festlegte. Wer das wahrhaftig versucht, wird nicht viel Gelegenheit finden für Ratschläge der Art, wie die oben erwähnten, um entweder ihre Fehler zu korrigieren oder sie zu lehren, sie zu kaschieren. Das ist ein Missbrauch, der manchmal von dieser Art von Unterweisungen gemacht wird. Es gäbe jedoch einen besseren [Gebrauch], denn es stimmt, dass junge Menschen aus den Erfahrungen anderer vieles über ihr Betragen lernen können; diese Kenntnisse würden sie selbst zu teuer erwerben. Doch die Schwierigkeit, die darin liegt, allgemeine Regeln auf besondere Fälle anzuwenden, macht Bücher dieser Sorte (das nehme ich an) – wie gut sie auf ihre Art auch immer sein mögen – für diejenigen, die sie am meisten benötigen, weniger vorteilhaft als sich das manche vorstellen.